

Urkundliche Beilagen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **49 (1894)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VI. Urkundliche Beilagen.

Nr. 1.

26. Februar 1305.

In Gottes Namen Amen. Allen vnd jegklichen, so disen brif aufehend oder hörend lesen kund ich Lüpold von luzern, kilchherr der kilchen zu Dietwil vmb das nit bosheit der Warheit, so doch allweil der warheit widerwertig ist, fürbrechen möcht vnd auch künftiger stöffen vnd irrungen durch unwüffenheit begegnet werden möge, gezimt sich vergangner sachen mit zeugnissen, briefen vnd siegeln zu befestnen. Harumb so syg menglichen ze wüffen, daff ich Lüpold kilchher jezt ze Dietwil mit hilf Gottes vnd der erwürdigen Männer Her Wernher von Wohlhufen Stifter der kilchen (Patronus), Rudolf von Wart, Rudolf von Palm, Her Ulrichs von Thor, Her Ulrichs von Gundiswil, Conventbruder des Gottshus St. Urban, Meister Burchard von Zoffingen offner notario vnd aller andern kilchgnoffen, die sich by den Eiden bekent hant, das das sigend grechtigkeiten eines kilchherren den zehnten zesamlen vud ze dem ersten Altpüren vnd in der ganzen kilchhöri vnd die gemeinlich genant werden Hochwaldzehenden, des ersten: am Horind, Eberhardsberg, im Saal, im Wald Altpüren, vnd Volgersholz, Tentenberg, Blitzholz, Steinbach, überal im Wald Dietwil, auch genant Rietweg, Uffhorwen, Gehürn, der Wald ze Frybach, Hetzelmoos, Schmidwald, der Wald zu Huttwil vnd in der ganzen kilchhöri, wo Nüvfbruch der samen gebuwen werden, genembt gemeinliche gerüttet vnd nit hat ein gedächniß der Menschen, wohin der von Recht gehören erkent werden, den soliche Nüvfbrüch in der vorgenanten kilchen gehören sollent als den Erkenntniß vnd gemeinrecht offenbar lernen ist. (sic.) Dife Ding geschehen vnd gschriben sint als man zalt 1305 IV. Kal. Martii.“

Archiv Münster. Fascikel 59. — Urbar der Pfarrkirche Dietwil, Abschriften von Etterlin und Cysat, Original verloren, schlechte Uebersetzung von Etterlin. Diese Urkunde ist noch nirgends gedruckt und wird nirgeuds erwähnt. —

Nr. 2.

20. Februar 1306.

In nomine Domini Amen. Vniuersis et singulis presentia inspectoribus seu lectoribus Lütoldus de Luceria Rector ecclesie Tütwil noticiam subscriptorum: ne dolosa calumniantium iniquitas veritati, que mendaciis est inimica, novercari valeat in futuro, sed et futuris litibus et erroribus ob facti ignorantiam obvictus, expedit rerum gestarum litteris et sigillorum testimonio roborari, noverint igitur, quibus nosse fuerit opportunum quod ego Lütoldes Rector renovavi et recuperavi jura Rectoris in Tütwil cum adiutorio honorandorum virorum Domini Wernheri de Wolhusen Patroni ecclesie jam dicte et Rudolphi de Wart et Rudolphi de Palm et domino Ulrico de Thor et Ulrico de Gundiswil fratre domus sancti Urbani, Magistro Burchardo de Zovingen, notario publico, et aliis et omnibus parochianis, qui decreverunt per juramentum ipsorum, quod hec sunt jura Rectoris in Tütwil: Primo tenet judicia panis et vini, judicandi et omnium mensurarum et punire et corrigere habet istos, qui non habent mensuram rectam et qui plus accipiant, quam de iure et consuetudine fieri debet. Pastoresque pecorum et custodes frumenti „spelz“, habet auctoritatem constituendi, deinde confessiones subditorum audiendi et infirmis tempore necessitatis personaliter aut per suos caplanos accedere non obmittat, divinis officiis taliter insistentes, ne Dominus noster Jesus Christus defectum ob ipsis requirat. Quum sit scriptum, qui Altari servit, de altari vivere debeat Datum et actum in villa tütwil anno Domini Mccc Sexto, X. kalendas Marcii. —

Jahrzeitbuch Dietwil folio- II. a. und b. — Die Urkunde ist abschriftlich lateinisch und in deutscher Uebersetzung von Stadtschreiber Egolf Etterlin im Stiftsarchiv, liegt auch im Staatsarchiv Luzern. Nach einem fliegenden Blatte hat Dr. Hermann von Liebenau diese Urkunde Seite 407. in seinem trefflichen Werke über die Königin Agnes zum Abdrucke gebracht. Die beiden Abschriften im Jahrzeitbuch und im Staatsarchiv stimmen nicht genau überein.

18. November 1323.

Allen den die diesen brief sehent old hörend lesen tun ich Vrich Trutman, Burger ze Arowe kunt, daz ich williklich mit bedachtum müt recht vnd redlich an geverde han verkouffet für ledig eigen, mit wunn vnd mit weide, mit holz vnd mit velde, mit wasser mit wafferrunf, mit wafen vnd mit zwi vnd mit allem recht vnd ehafti, so darzu höret vnd ich vntzher ruweclich han befeffen vnd genoffen dem edlen Junkherren Diethelmen, Junkherren Walthers seligen fun von Wolhufen, vier schuputz vnd ein Hofstat vnd ein vogteia, die da ze Uffikon ligent, als hernach geschriben stat vmb drühundert pfund vnd zwenzig pfund zovinger müntz vnd der pfenningen bin ich von im genzeclich gewert vnd han si in min nutze bekert vnd der obgenanten schupofen buwet Cunrat Hukkermann ein halbe schupuf, die giltet ein Malter dinkeln vnd ein Malter habern zovinger messe, Rudolf von Hochdorf buwet ouch ein schupus, dü giltet sechs mütt dinkeln vnd sechs mütt habern. So buwet Jeki Descheler ouch anderhalbe schuputz, die geltent drithalb Malter dinkeln vnd drithalb Malter habern, Jeki bittermut buwet auch ein schuputz, dü giltet Siben müt dinkeln vnd sechs müt habern, dü hofftatt, die Heinrich Salzman buwet, giltet sechs vierteil dinkeln vnd sechs vierteil habern. So die vogtei zwei pfunt pfenningen vnd zwen schilling vnd vier pfenninge zovinger müntze. Die pfenninge gent ze vogtei von den gütern, da si vf lizzent vnd buwent, die lüt die hie noch geschriben sint: Beli von Arhegge git drie schilling, Conrat von Meierheim git vierzehn schilling, Vrich Guldiman git drie schilling, Ruodi von kezzingen git dri schilling vnd drei pfenning, Ulrich von kaltpach git vier schilling, Arnold am Stalden git zwene schilling vnd drei pfennig, Ita vnd Hemma Tuscherran gant drie schilling, Jecki Tescheler git fünf schilling minre zwei pfennig, Ita klauen git fünf schilling. — Ich Ulrich Trutmann der vorgeschriben lob an ouch für mich vnd für min erben der obgenanten recht wer ze sinne für ledig eigen

dem vorgesprochenen Jungheren Diethelmen vnd sinen erben an allen den stetten, da ich es ald min erben durch recht tun fun, da es im ald sinen erben notdürftig ist, swenne er ald sin erben mich ald min erben vorderat er si an geisichelichem (geistlichem) ald an weltlichem gerichte an alle geverde. Ich entziehe mich ouch offenlich an difem brief mit rechter wiffende alles das rehtes vnd ansprach, so ich vntzhar an difen vorge- nanten gütern han gehebt ald min erbun hernach dehein wek solten old mochten gehan durch recht von vrien recht, von landesrecht, von stettenrecht, von gewonheit, von geschribenem ald von vngechribnem recht, an geisichelichem ald an welte- lichen gericht vnd von gesprochenem recht, ald noch gesprochen möcht werden. Damit dirre vorgenant kouf heimlich old offen- lich in deheime wek mochte zerbrochen vnd bekrenket werden. Gezüge, die difen kouf sehen vnd hörten sind: Her Johans, ein priester von Münster, Her gerung ein priester sprundher ze Wangen, Job schultheif von Surfe, Junchere Heinrich von Schenkon, Rüdger der Arzat von Surfe, Heinrich der scherer, Heinrich Rot, Heinrich Buchser, Heinrich von Saffaton, Johans von Howe vnd ander erber lüt genuge. Daz dif stet vnd war belibe, so han ich der obgenant Vlrich für mich vnd für min erben ze einem Urkunde der dinge, so vorgeschriben ist, min Infigel gehenkt an difen brief. Ich Ulrich der vorgesprochen han ouch erbetten Her Johansen von Münster, den vorgenanten minen Oheim den egenanten, daz er sin Ingefigel ze einem vrkunde hat gehenket ouch an difen brief. Ich her Johannes von Münster, der vorgenant, durch bette Vlrichs Truttmann mines Oheimes, wan ich difen obgenanten kouf sehe vnd hört, vnd fuget vnd machet, so han ich ze einem offnen Urkunde einer ganzen warheit der dingen, so vorgeschriben ist, min Ingefigel gehenkt an difen brif. Dez geschach ze Surfe da man zalt von Gottes geburt drüzehnhundert jar, zwanzig jar darnach in dem dritten jare an dem nechsteu Fritage nach sant Othmarstage.

Auffchrift a Tergo: 1323 kouffbrief vmb 4. Schupoßen vnd ein Hofftatt vnd ein Vogtey zu Uffikon, gelten die Schu-

poßen samt der Hofftat jерlich 7 Malter, 2 V. Korn, an Haber zwei Viertel minder den 7 Malter. Die Vogtey 2 æ Pfennige 2 Sch. 4 denar Zofinger münz. Ist an St. Catharinen-Altar zu Tietwil vergabet. — Unter der St. Catharinenpfrund-Urkunden trug voriger Brief No. 1. Margaritha von Wolhufen die Mutter der Freiherren Marquard und Diethelm erhielt obige Zinse, wie aus der folgenden Urkunde hervorgeht. Die beiden Freiherren verpfändeten obige Zinse an Heinrich von Saffaton und geloben ihr, um 56 Mark andern Güter zu kaufen.

Archiv Münster. Fascikel 59. No. 1.

Nr. 4.

3. November 1338.

Wir Margwart vnd Diethelm von Wolhufen fryen, gebrüder, vergehen offenlich mit difem Briefe vnd tun kunt allen die difen brief anfehent oder hörent lesen, daß wir beid vnverfcheidenlich vnd einhelleklich recht vnd redlich gelobt han vnd loben ouch mit difem briefe der Erwirdigen vnd becheidenen fröwen vröw Margereten von Wolhufen vnserer Muter wider ze köffende vnd widerlegende dü güter gelegen ze Zuffikon, dü wir verletzet han vnd von wegen ir pfant sint, dü wir han ze köffen geben zu eim rechten widerköffe Heinrich dem wirt von Saffaton Bürger ze Surfe vmb sechs vnd fünfzig March Silbers wider ze köffende von nu (?) sant Martinstag der nächst kunt über vier jar als sin brief stat, den wir im vmb die güter geben han, mit föllichen gedinge also das ich der vorgenant Margwart wider köffen sol mit drißig Marchen silbers. Vnd ich der vorgenant Diethelm sol öch wider köffen mit sechs vnd zwanzig Marchen silbers gutes vnd genamer Froburg brant vnd gewicht. Vnd wa vnser deweder das verfumdi vnd überseße, das wir der vorgenanten vnser Mutter düselben güter nut widerkoufen vf den vorgenanten tag Sant Martis, so sich dü jar also verluffen als da vorgeschriben stat, so sol im der ander, der sich an dem widerkouff nit gesumt hat geben so vil gutes, so im zu sin teil an der lesunge des widerkouffes gezicht vnd sol der dem an dem die sumfali

ft, der vorgeanten unferer Mutter fo vil geltes widerkouffen nach der Sumfali inrond eim halben jar als gutes vnd als wo gelegnes als dü erren güter waren ze Zuffikon in unfer beider Nutz gemeinlich an lidigendem eigen. Vnd vergehen ouch das wir bede gelobt han vor vnfer trüwe an eides ftatt der vorgeanten unfrer Muter Vrowe Margreten ze volleiftand vnd ze vertigend allü difü vorgefchriben ding als davor mit worten befecheiden ift. Vnd zu einer meren gezügfami vnd ficherheit aller der vorgefchriben Dingen vnd zu einer offnen vergicht han wir vnfrü Infigel gehenket an difen brif, der geben ward zu Surfe, da man zalt von Gottes geburt drüzehenhundert jar dryßig jar, der nach in dem achtoden jar, am nechsten Zinf-tag nach Allerheiligen. —

Archiv Münster. Fascikel 58, No. 45. Die Siegel sind weggerissen, die Urkuude zerrissen. Cysat schrieb darauf: „Gat Tütwil nüt an, oder besser bericht.“ Durch wenn die Güter in Uffikon, die die Freiherren an Heinrich von Saffaton verpfändet hatten, an die Katharina-pfründe zu Dietwil gekommen, geht aus den Dietwiler Urkunden nicht hervor, aber wahrscheinlich durch Burkard von Lütishofen. —

Nr. 5.

28. Oktober 1328. —

Ich hans von wolhufen, heym von hafenburg, kilcher ze willifö frigen tun ze wiffent mit difem brief vmb die ftöff vnd mifhell fo der Erber Her Her Nielaus lüprieftler ze wangen, hat mit den undertan gemeinlich in der kilcheri ze wangen alf er fi geladen vud gebannot vmb den embtzeheuden, do er meint fi follent im Embtzehenden gen vnd och vmb ander ftöff, die fie mit einander hattent, der ftöffen fi vff vnf komen fint ze beideteilen der vorgeant Her Nielauf mit willen vnd Gunft Her Marquartz vnd Diethelms von wolhufen frigen vnfer guten fründen für fi vnd ir nachkomen vnd darumb wir beideteilen tag gabent für vnf gen willifö vnd da beiderteil kuntfchaft verhortent bi gefchwornen eiden alt erber lüt in der kilchöri vnd vffrent der kilcheri jn wangen vnd nach beiderteil kuntfchaft fo wir verhört haben; vnd nach wifer lüten rat wir vlfefprochen vnd fprechent vff mit difem brief, daz die vndertan gemeinlich vnd ir nachkommen in der kilhöri ze

wangen des embteszehenden ledig sollent sin vnd keinen embt-
zehenden gen vnd was ander frucht vnd gewägs ist, das in
got git vnd beschert es si korn, haber, vasmiff, roggen, höw,
hanf, räben, obf, kleinen zehenden von fulinen, von kalbern,
von lammern, von schwinen, von bigenen, daz sond si alles
gen ongeverd vnd nüt vngenomen, dann das embt. — Es sol
och der vorgenant Her Niclauf noch sin nachkomen keinen
finer vndertanen ze wangen in der kilhöri me laden vnd
bannen, er sol recht von in nemen in der kilchen vor den
vndertan am Cantzel, es wär den solich sachen die einem
byschhof zugehörent vnd och im nit ein gemein recht widervaren
welltint lassen an den Cantzel, wer och das das die vndertan
gemeinlich oder der merteil vnder in nit enberen weltent, so
sol in ein lüprifter han einen pfarren vnd einen eber vnd nit
anderf vnd söllent den pfarren vnd eber han vnwütlich als ge-
wonlich ist in dem land, wüft sy darüber ieman, der sol sy
gelten, wer aber daz si oder der mer teil vnder in einen
lüpriester des pfarren vnd des ebers überhubent, das er si nit
hett darumb sollent si einem lüpriester noch eim kilhern keinen
zehenden vorhan wan dz si iren zehenden gen söllent als da
vor geschriben sttat, wer och das das kilch buwef oder dekens
oder gloggen bedürft oder Büchern oder ander Ding, das der
kirchen notdürf wer, das sond die vndertan verforren vnd den
kosten genzlich han vnd sol der kilcher den kor deken
vnd nit anderf, er tügif den gern, si sond och kilchwarten
setzen mit einf kilchern oder einf Lüpriesters rat vnd sond
och den kilchenschatz verforren als not dürftig ist vnd ange-
vård. Ich Marquart von wolhufen vnd Diethelm von wolhufen
gebrüder frygen vergehent an difem brief als vnser lieber vetter
vnd rechter vogt Johans von wolhufen vnd vnser lieber öhme
Heyme von Hafenburg, kilher ze williso difen vffspruch vnd
richtung getan hand, daz wir darzu vnfern willen vnd gunft
geben habent vnd lobent es sttet zehand für vnf vnd vnser nach-
komen bi trüwen an eides sttat, ich her Niclaus lüpriester
vnd die vndertan gemeinlich in der kilchen ze wangen lobent
och difen vffspruch vnd rihtung für vnf vnd vnser nachkomen

ftet ze hand bi trüw an eidesftatt vnd dar wider nit tun in keinem weg an geverd. Vnd def zu einer gedenktnift vnd für künftig ftöff vnd gebreften vnd durch bet beiderteilen, fo henk ich iohans von wolhufen fryg vnd heym von hasenburg frig vnd kilher ze willifö vnfer jnfigel an difen brief. Ich Marquart vnd Diethelm von wolhufen frygen henken vnfer jnfigel och an difen brief ze eim Zugnift. Hiebi waf do daff vlgefprech gefchah: Her Heinrich von kronburg tumher ze onfoltingen, Marquart von Hasenburg, her Cunrat kilher ze Romof, Rudolf von Rudelchwil, Her Gerung pfrunder ze wangen, walther truchfeff, Ulrich von torenberg, Ulrich von foppense, Rudolf der ammann von rufwil vnd ander erber lüt. Der brief geben ift ze willifö an dem nechften fritag nach der eilftufend megentag ze dem jar do man zalt von gottesgeburdt drüzehen hundert jar der nach in dem achtvndzwanzigften jar.“ —

Archiv Münster. Fascikel 56, Wangen No. 1. Von den fünf Siegeln hängt einzig des Hasenburgs und zwar trägt es die Umschrift Walthers von Hasenburg. Die Urkunde hat die Aufschrift a tergo von Cysat's Hand: Verkommnus Eins lütpriesters zwischen Imme vnd sinen Vnderthan zu Wangen allerley Zehendens jn sonders den Embzehnden sollent sy nit schuldig sin, under den Freiherren von Wolhusen, älter ist folgende Aufschrift: „Item von den Zehenden vnd was ein kilcher pflichtig syg zu buwen ze Wangen. —

Nr. 6.

— 1346. —

Wir Chunrat von Gottes verhangnuße Apt des Gotzhufes des heiligen Crüces ze trübo vnd der Conuent desfelben gotzhuf gemeinklich Sant Benediktenordens in Constanzerbiftöm gelegen thun kunt allen den die difen brief anfehent oder hörent lesen daz wir einhelleklich, willeklich vnd vnbetwungenlich mit gutem rate luterlich durch got vnd durch fründschaft vnd liebi willen, die wir hatten zu dem edlen Herren Her Marchwart von Wolhufen kilcherren zu wangen vnd Dechan durch die befferung vnd widerlegung willen, die er dem vorgeanten vnferm Gotzhus getan hat, der kilchen ze Wangen geben haben vnd geben recht vnd redlich mit difem brief für lidig eigen zu des Nüwen Altars handen, den er gestiftet hat in der egenanten kilchen ze wangen in dem winkel bi der trist-

kamer vnd gewichet ist in der ere der hochelopten künegen vnser frowen Sant Marien gotes muter vnd des heiligen Crüces den Hof dem man sprichet in dem kilhof ze rot, des Sech Schüpoffen sint, dero Chunz vnd Johans im kilhof von Rot fünf buwend vnd ein Schupoffe, dü obean in dem Dorf ze rote gelegen ist, die claus zu der Lindon buwet vnd überein gelten ze rechtem Zinse vier Malter dinkeln Lucermesses vnd zwen pfunt pfennigen zovingermünz genger vnd genemer vnd den Satz der kilchen ze Rot, der in den vorgeannten Hof gehöret, mit einer matten die ze Sewangen gelegen ist vnd Siben Schilling der obgenanten Münz giltet jerlich ze zinse an dieselben kilchen. Vnd hein den vorgeannten Hof ze Rota mit dem kilchenfatz dem obgeschriben Heren Marchwart (von) wolhufen vnd der kilchon ze wangen zu des egenanten Altars Handen vnd in finem Namen frilich recht vnd redlich geben mit disem brief mit Holz, mit veld, mit wun, mit weid, mit aker vnd mit matten, mit trettidi ander güter vnd der gegeneinander alf es von alter her komen ist mit zins, mit zehenden vnd aller rechtung vnd ehafti, so zu dem vorgeannten Hof vnd kilchenfatz hört oder gehören mag in keinen weg angeverd. Wir die obgenanten der Apt vnd der Conuent von Truba haben och dis vorgeschriben gilt von liebi getan dem egenanten Her Marchwart von wolhufen vnd der kilchen ze wangen zü obgenanten Altarf Handen durch merung gotzdienste willen zu dien vorgeannten kilchen vnd setzen es in recht vnd ewig gewer des obgeschriben Hofes vnd kilchenfatzes ze Rote an alle gewerd vnd entwerren ouch vnf vnd vnser Gotzhuf vnd alle vnser nachkomen mit dir vorgeschribnen gilt vnd genad aller der rechtung vnd vordrung so wir zu dem vorgeschriben Hof vnd kilchenfatz hatten oder ie gewunen vnd alf er vnser gotzhuf hievor ankomen waz von der Herfchaft von kapfenberg für etwaz schaden der vnser gotzhuf von inen geschehen waz. Wir loben ouch für unf vnd all vnser nachkomen das vorgeanter Her Marchwartz von wolhufen vnd eins ieklichen kilcheren ze wangen vnd eins jeklichen Pfründers des egenanten altars recht werden ze Sinne (?) der vorgeschriben gilt

vnd genad, So wir inen getan haben an dem Hof vnd kilchen-
 fatz ze Rota wenne vnd alf dike So es von inen an vns oder
 vnser nachkomen gevordert wirt an alle dien stätten oder ge-
 richten an ir schaden, da es inen notdürftig ist, angeverd.
 Vnd loben öch bi guten trüwen für vns vnd vnser gotzhus vnd
 alle vnser nachkomen dif obgeschriben gilt ftet ze hand vnd
 die genad vnd niemer da wider ze tun noch achten getan mit
 Worten noch mit werken, mit recht noch mit vnrecht, mit
 geistlichem noch mit weltlichem gericht wie es geheiffen Si,
 noch an gericht, damit difü obgenant gilt vnd genad keines
 weges bekrenket oder vnderuft (sic) mochte werden an all ge-
 verd. Vnd verziehen vnf öch vnser gotzhus aller Hilf vnd rates
 keifer, küng oder bebften vnd aller Herren si sin geifflich oder
 weltlich, wie si geheiffen sint von der hilf wegen, difü vorge-
 schriben gilt vnd genad bekrenket mochte werden in keinem
 weg an alle geverd. Vnd des zü einem offnen Urkund ze
 waren vergichte aller dier vorgeschriben dingen han wir der
 obgenant Apt Chünrat vnd der Conuent des heiligen Crüces
 von Trüba einhelleklich vnd vnverscheidenlich vnfrü eigenen
 Infigel gehenket an difen gegenwärtigen brief, der geben wart
 ze Trüba nach dem achtoden tag der geburt vnfers Herren
 Jhfu Xpi am nechsten mentag do man zalt von Gottes geburte
 drüzehundert jar darnach in dem Sechsvndvierzigosten jare. —

Staatsarchiv Luzern. Das Siegel des Abtes hängt, das andere
 fehlt. — Aufschrift von aussen: „Item diss brieff gehört meister Fridrichen
 No. 48. Ein brieff vmb IIII Malter spelt, II Pfd. dem hl. Crüzesaltar
 gehörig zu wangen. — Das Schloss der Freien von Kapfenberg lag in
 der Nähe von St. Urban, und wurde 1386 von den Luzernern zerstört.
 Nach Stumpf besaßen die Edlen von Kapfenberg die beiden Dörflein
 Unter- und Obertundewil, und werden Mitstifter von St. Urban genaunt. —
 Leu Lexikon.

Nr. 7.

25. Juli 1371.

Allen den die difen brieff anfehent oder hörent lesen
 kund vnd vergich ich Diethelm von Wolhufen fryge offenlich
 an difem brieffe daz ich für mich vnd min erben durch funder-
 liche liebe verlichen han vnd liche ouch mit difem brieffe nach
 landes- vnd lehens recht der erbern frowen Annen Johans

feligen von Swertschwenden elichen Hufffrowen vnd Hanfen sinem elichen fune vnd Panthaleone von Galmaton zu einem Trager, der iro beder vogt ist, inen beden den vorgenanten frow Anne vnd irem fune von Swerfwenden unſchedenlich an allen dingen ane alle geverde die lehen, die hienach geſchriben ſtant: ein faßmeß zehent ze Tûtwil, dem man ſpricht der Leigenzehend, ein ſchuppoß ze turnß, buhet Heinrich Zunziker giltet ein malter Dinkel, drei Mütt haber, ein ſchilling Pfenninge, Hüner vnd eiger, diſe vorgenanten Lehen mit iren nutzen hab ich inen beiden vnverſcheidenlich verlihen in dem namen als da vorgeschriben ſtatt vnd lobe ouch bi guter trüwe derſelben lehen iro beden recht wer ze ſine vnd ouch ſi daruffe ze ſchirmen nach lehensrecht an allen den ſtetten, wo ſi ſin bedürfen vnd in not geſchicht mit vrkund diſes brieffes, den ich inen beiden ze einem waren offnen vrkund alles des ſo vorgeschriben ſtatt beſygelt geben han mit minem anhangenden Ingeſigel. Ditz beſchach vnd wart der brieff geben ze Surſe in der Statt vff Sant Jakobstag des zwelf botten zu dem Jare, da man zalte nach gotsgeburt drüzehenhundert vnd darnach in dem ein vnd Sibenzigſten Jare.

Archiv Münster. Fascikel 57. Das Siegel ist beschädigt. — Diese Urkunde ist in Sursee ausgestellt.

Nr. 8.

30. Juli 1398.

Ich Diethelm von Wolhufen fry, Hofrichter Zürich, tun kunt mit diſem brief als ich vnd ſolmy von Will an gemein Manlehen mit einander gehapt hant von einer gnedigen Herſchaft von Oeſtrich den Leigenzehenden ze Tûtwil vnd ze Altzewil vnd ze Reverswil vnd ze ſchönen Tülen vnd aber derſelb ſolmy von Wyl abgangen iſt von Todeswegen dieſelben zehenden an mich gefallen ſint ſin Teil von gemeinſchaftwegen, da ſol man wißen, daz ich dieſelben zehenden all mit aller zugehörden verlihen han vnd lich wüßenlich mit diſem brief ze rechtem manlehen Hanfen von Lütishofen vnd ſinen Erben nach Landes- vnd Lechen Recht vmb Dienſt, die er mir getan hat vnd noch Tut. Vnd des ze Vrkund ſo

henk ich min Infigel an difen brief, der geben ift an dem nechften Cinftag nach Sant Jakobstag, do man zalt von Gottes Geburt Drüzehenhundert vnd nünzig Jar, darnach an dem achtenden Jar. —

Archiv Münster. Fascikel 57. Nr. 2. Schön geschriebenes Brieflein ohne Ortsangabe, das Siegel fehlt. —

Nr. 9.

3. Februar 1432.

Ich Peterman von Lüttifhofen burger ze Lucern vnd Twingherr ze Tüttwil vergig vnd tuon kunt allermengklichen mit difem brieff, das Ich dafelbs jn dem Dorff ze Tüttwil gelegen jn der graffchaft ze willifow offenlich ze gericht las vnd kam da für mich jn gebannem gerichte der befcheiden welti Swizer der vierer einer jn dem Dorff vnd bracht für in gericht von der vierer wegen, die des Dorffs Nutz vnd er ge lopt vnd verheiffen hant vnd offnet mit finem fürsprechen wernlin von Reiferswil wie da fi gern wolten wüffen, was Mülirecht wer nach Twingsrecht vnd von alter her komen wer. Harumb fragt Ich obgenanter Richter wernlin von reiferswil rechtes vff finen eyd: der erteilt: jn ducht recht vff finen eyd Sid demmal das es als lang gefstanden wer vnd das die vier von des Twings wegen gern wolten wüffen was Mülirecht wer, fo ducht jnn recht, das man das an erber lütt zugete vnd erfragte, die jn dem Twing gefeffen weren vnd ouch der elteften vierman, die ouch nemen fölt vnd das dieselben vnd ouch ein Richter keren fölten für jr bücher, die fi hetten, die mins kilherren recht wifent jn dem Twing. Vnd wen fi das verhorten, das fi fich denn möchten verdenken mit andern jren vmbfaffen, die fi darzu berüften was von alter her mülirecht were jn dem Twing, vnd denn mornendes wider für gericht komen folten vnd das eroffnen als ferr lie das erfahren hetten, vnd denn ein Richter wider fäff zerichten vmb dieselben fach. Also bin Ich obgenanter Richter mornendes wider ze gericht gefäffen. Vnd ift welti fwitzer vorgeant, komen

aber für mich ze gericht vnd batt da gerichtes zu den Sechsen, die man do funden hatt vnd darumb wuften von der vierer wegen, die gemeins Dorffs nutz vnd Er gelopt hatten, das si da offnetent vor gericht, was si sich erfahren hatten an dem buch vnd an andern erbarn Lüten vnd ouch selb darumb wuften als an dem Abentgericht vnd Vrteil geben hat. Do fragt Ich obgenanter Richter wernlin von Reiferwil rechts vff den Eid; der erteilt vff sinen eid: Inn dücht recht: Es hett an dem Abend gericht vnd vrteil geben das sechs die eltesten jn dem Twing sich fólten erfarn an dem buch vnd an andern erbern Lüten, die darumb wuften wie Mülirecht von Alterhar jn dem harkomen were, das nu ouch dieselben sechs darstunden vnd das offneten vor gericht als fern si es wuften vnd erfarn hatten. Also wurden die sechs nachgeschribne erberman dargebotten, des ersten Henfli scherer, Bertfchi Holzman, Werne Gerwer, Jmmi in der gaffen, Henfli blasus vnd Peter Nufbaum, dis erbern jetz genempten personen batten um ein Rat sich harvmb ze bedenken, der wart Inne erloubt vnd bedachten sich vnd kamen wider für gericht vnd batten den erbarn Henfli franken von Hertmentingen jnen ze eroffnen was si sich erfarn hatten vnd selber wuften. Vnd das tätte durch gotz wille vnd des rechten derselb Henfli frank, der offnet nu von Irwegen vnd sprach wie das si wol wuften vnd hetten gehört sagen von jr vordern vnd hetten sich ouch des erfarn, das es also harkomen wer mit recht an disen Müller, das sin vorfarn hetten genom von zweyn vierteln luterf kernen, das er bütlen muhte zu wiffem mel, das er davon fólte nämen ein Imi kernen vnd von drin vierteln das Haber vnd rogggen vnd kernen war, das si röweten, nemmen oder das nit vff die Röllen kumpt ouch ein Imi vnd von eim Loch, da man werch jnn stampfet sechs pfennig vnd von eim loch vol gersten einen griff mit beiden henden ongeuerd vnd von eim loch mit hirs ein halb jmi vnd von zwein löchern ein ganz Imi. Vnd nach difem allem hand wir erfarn an dem buch, das ein kilher von Tütwil alle

mes sol geben in dem Twing vnd die ouch hett ze straffen vm ein pfennig vnd drü pfunt, die unrecht mes haben oder übergriffent vnd win vnd brott sol schetzen vnd banwart vnd all Hutten sol man von jm empfachen. — Do fragt Ich obgenanter Richter wernli von Reiferswil was im recht wer, der erteilt vff sinen Eyd: jm ducht recht sid demmal das si das also erfarn hetten vnd das wol wuften, das es also von alter herkomen wer vntz an disen Müller, dürften si da fürbringen den heiligen, das dz also were vnd das wol wüften das denn das wol kuntlich was vordem, wz Mülirecht jn dem Twing wer vnd man fölt den Müller fragen, ob er das wol gelöben wölt oder ob man das gericht von jnen nemen fölt, also wart der Müller gefragt der gelobt jnen das dz also von alterherkomen wer, was si gerett hetten. Also ward einhellenklich erkönt von gemeinem gericht das es ouch nu vnd hienach vnd ewenklich also bestan fölte dz diser Müller vnd all sin nachkommen nit me föllen nemen, denn hievorgescriben statt. Also wart Ich Peterman von Lütifhofen obgenanter Richter gebetten von gemeinem Twing das Ich zu merer sicherheit aller vorgeschriben Dingen vnd zu einer kuntshaft min eigen Ingefigel hanktet an disen brieff, das Ich ouch getan han von ernstlicher bett wegen jr aller, doch mir vnd minen erben vn-schädlich. Ze vergicht vnd gezügfami aller vorgeschribnen Dingen; dergeben ist an dem nächsten Sunnentag nach vnser lieben fröwentag der liechtmes von Cristi geburt da man zalt vierzechenhundert driffig vnd zwei Jar. —

Archiv Münster, Fascikel 58, No. 5. Das Siegel ist beschädigt. —
Aufschrift von aussen: Diser brieff wysst vmb daz mülirecht ze Tietwyl
jm Thwing 1432 —

Nr. 10.

17. August 1432.

Ich Burkardus von Lütifhofen, kilcher ze Wangen vnd Corherr ze Münster jn Ergöw vergich vnd tun kunt allermengklichen wit difem brieff das Ich vnder dem Ampt der Heiligen wirdigen mess jn der lüttkitchen ze Tütwil an offener

Canzel nach fitt vnd gewonheit der lüttkilchen dafelbs öffentlich ze gericht stund vnd statt hielt des Erwürdigen Her Ludwigs von lüttifhofen kilcher ze Tütwil mines lieben bruders vnd kam da für mich jn gericht der jetz genante Her Ludwig von lüttifhofen min bruder vnd eroffnet durch den wolbecheiden Rudolf Swander, burger ze willifow finen fürsprechen wie das er gern erfarn vnd wüffen wölte waz rechtz ein kilcher von Tütwil dafelbs ze Tütwil hett, Vnd lies anrecht wz recht wer, do ward da einhellenklich erkönt vnd erteilt, wer das der jetz genante Her Ludwig jna (ihnen) darumb kuntshaft hett, es wer schrift oder lütt, die möcht er erzoigen vnd beschache darnach wz recht wer, do erzoigt er ein buch, da die rechtung jnn stat, so einem kilcherren von Tütwil zugehörent, vff dzfelb buch ouch alwegen dieselben von Tütwil sich bekent hant als vff jr Hantfesti vnd wart daselb buch öffentlich vor gemeinen vndertanen ze Tütwil erlesen, wand Inen ouch vormals darvmb offentag verkunt was vff denselben tag. Daselb buch wift vnd seit, das ein kilherr von Tütwil hett die gericht über win vnd brott vnd das er hett ze geben alli mes vnd maffen vnd das er sol setzen bannwarten vnd hirten vnd das er hat sin vndertan ze straffen, die den lüten ze vil abnement vnd nit recht mes habent. Vnd sin vndertan ze beforgen mit bicht vnd den wirdigen sacramenten, als er got darumb an dem jüngsten tag well antwurten. Vnd do das erlesen wart, do lies aber der obgenant Her Ludwig anrecht, wie ein kilherr die straffen sölt, die also überfüren als jetzt gelüttert ist. Harumb fragt Ich obgenanter richter rechtes vff den Eyd henflin franken von Hertmentingen wz Inn harumb recht düchte, der batt vmb rat vnd gieng hinus vnd bedacht sich vnd kam herwider jn vnd sprach jnn dücht recht vnd wer jm ouch geraten vnd hatt ouch von finen vordern nie anders vernomen denn das ein kilcher von Tütwil hat ze straffen vnd ze büffen die also überfüren als vorstatt vmb Ein phennig vnd drü pfunt vnd das wirt ouch einhellenklich erkönt von allen denen, so jn der kilchen warent vnd harumb gefragt wurden, das das also wer vnd ouch nie anders vernomen hatten vnd

weler einen ungebannen firtag brech, der war einem kilcher dry schilling verfallen vnd wer einen gebannen firtag brech, der war trifalti Buff verfallen, das ist nün schilling. Do das bschach, do fragt Ich aber einhellenklich vff den Eyd ob Jemand ützt anders darwider erteilen wölt ze eim mal, zem andernmal, zem dritten mal als recht ist, harwider nieman nützt erteilt, do lies aber der egenant her Ludwig anrecht was recht wer do wart da einhellenklich erkönt vnd erteilt vff den Eyd, Sit dem mal das darwider nieman nützt erteilt hett, das es denn billich beide nu vnd harnachmals Jemer mer kraft, macht vnd handfeti haben föll vnd müge vnd da beliben (?) vnd bestan vnstenklich (?) an all bekrenknuff vnd Intrag. Vnd begerte das der jezigenante Her Ludwig eins vrkunds zu finer vnd aller finer nachkomen kilcherren dafelbs zu Tütwil handen vnd er ouch selber darvmb batt, das man jm das gen folt. Vnd das Ich obgenanter Her Burkart da bitten folt einen Twingherren das der das befigelte, also batt ouch der jezt genant Her Ludwig vmb diff vrkund. Also hab ouch Ich obgenanter Richter dem egenanten Her Ludwig zu finem vnd aller finer nachkomen kilcherren dafelbs ze Tütwil Handen diff vrkund geben verfigelt mit dem angehenkten Ingefigel des fromen, wolbescheidnen Petermans von Lüttifhofen mines lieben bruders Twingherren zu Tütwil von miner ernstiger bett wegen, wand ouch das also erkönt wart zegebende, das ouch Ich jezigenanter Peterman von Lüttifhofen getan han von finer ernstiger bett wegen, doch mir vnd minen erben vn- schädlich, ze vergicht vnd gezügfami aller vorgeschribnen Dingen Gezugen vnd warent hiebi die fromen wolbescheiden Hentzman Herbort Schultheis ze willifau, Hentzman Schüfler burger dafelbs, Henfli frank, Hans ober dorf, werna von refferwil, Vlli Meyer von Vischbach, Henfli Henman vnd ander erber lüten gnug, geben an dem nächften Sunnentag nach vnser lieben frowentag ze dem Ougften von jrs Kindes geburt do man zalt vierzechenhundert driffig vnd zwei jar. —

Archiv Münster, Fascikel 58, No. 7. Siegel fehlt. Aufschrift: Bussen vnd übernutzung, falsche Mäs. —

27. Juni 1488.

Wir Schultheis vnd Ratt zu Luzern Tund kund vnd zu wüffen allermengklichen das an dem tage dato dis briefs als wir in Ratteswis beyeinander verfampnet gewesen, für uns komen sind der erbar priester vnser lieber vnd andechtiger Her pantlion in der ow lüpriester zu tietwil an einem vnd die kilchgnoffen dafelbs bottschafft am andern. Vnd lieffen vns hören ein rodel so da meldet wie sy sich gegen ein andern halten sollen, deselben rodels So dann zerriffen vnd vnbe- kantlich gewesen, einandern nit anred sin wolten vnd an uns begert jnen lutrung zu geben wie sy sich mit einandern halten sollen, das es nu vnd nochmalen daby blibe vnd sich ietweder teil dem nachzekomen wülfe darnach zerichten, als das ir beder teil red vnd widerred, mit mer Worten gewesen, nit not ze melden, also im besten vnd als die so gern frid vnd ein- helligkeit sehent, damit der obgenant Lüpriester vnd die kilch- gnoffen nu vnd nachmalen desten baß jn ruwen vnd einhellig bliben mögen vnd ietweder teil sich gegen dem andern weiß ze halten, So haben wir der sachen zu gut die sachen vnd artikel für vns genomen, die eigentlich vnd bedachtlich gehört vnd be- trachtet vnd darin vnser lutrung vnd entscheid zwüschen jnen geben hand, wie hienach volget: Des ersten von Selgret, bichtens vnd bewarens wegen, wo der einer mit tod abgat, sol man einem lüpriester von der eim ein vnd dry schilling haller geben vnd damit des mals gnug getan haben. Sodan von der kerzen wegen So man mit der lich bringt die sol man den driffigest vß brünnen lassen vnd derselben kerzen, der da dry sin sollen, da sol eim lüpriester dafelbs zwo wer- den vnd dem Caplan, So dem lüpriester jn finen sachen be- hulfen sin muß, ein kerzen; die mögen sy dann zu den gotz- diensten bruchen nach Iren gefallen, So dan von der betten wegen an den kilchwichinen, ist vnser lutrung, das einem lüpriester von solichen betten werden vnd gelangen sol den dritten pfennig So dann gefalt, des glichen so sol jm gelangen

vnd werden den dritten pfennig So in den stöcken gefallen. So dan vmb gichtig schulden ist vnser entscheid vnd lutrung also, das ein lüpfriester sin vndertan darvmb nit laden noch bannen sol, einer welle im dann an dem kancelgericht nit gehorsam noch gerecht werden, da mag er sin recht dan fürer suchen, vnd suft nit. Sunder so sol es suft by dem kancelgericht bliben wie es von altershar komen ist, Es sol auch ein lüpfriester den Chor mit liecht, tach vnd gemacht verforgen, was für den kancel harin ist, in sinen costen. Aber dann ob das gotzhus ze buwen notdürftig sie vnd nit so vil haben, das man es buwen möcht vnd man darumb ein stür anlegen muß, ist vnser lutrung vnd entscheid also das die vndertanen sömlicher stüren vnder inen selbs anlegen vnd geben föllen, ouch die kilchen mit tach vnd gmach vnd buw zu ewigen ziten jn eren haben ann eins lüpfriesters costen vnd schaden, dargegen so sol der Lütvriester vnd sin ewigen Nachkomen Lüpfriester den chor zu ewigen ziten mit tach vnd gemacht jn eren ze haben ane der vndertanen costen vnd schaden. Wir haben ouch gelutert vnd den entscheid geben, were sach das man eins lüpfriesters notdürftig were old wurd, So sol sich der lassen vinden als verr als man inn mit der groffen gloggen erlütten mag. Es sig dan sach das er einen statthalter hab, dem er bevelche im die zit als er vß ist, zu verfehen, doch alweg trülich vnd vngeuarlich. Aber dan von des Bannschatzes wegen darin sy ouch nit einhellig gewesen, haben wir sy entscheiden vnd vnser lutrung also geben, wann ein Bannschaz von Elüten gefalt, die sollent einem lüpfriester zu erschatz drü pfund häller geben, wo aber ein Bannschatz von ledigen lütten gefallen, der oder dieselben sollent ze Bannschatz driffig schilling Häller geben, alles trülich vnd vngeuarlich. Vnd sömlich lutrung vnd entscheid So wir im besten getan, den sollen sy zu beden teilen vnd ir ewigen nachkomen halten vnd daby zu ewigen Ziten bliben vnd deweder teil dem andern witter noch anders erfuchen, dann wie vorgemeldet statt, ist ganz vnser will vnd meinung, des baten sy beider sit vmb ein urkunde, die wir inen mit vnser Statt vffgedruckten Secret

Infigelt haben geben vnd beschechen vff fritag nach St. Johans Baptifentag als man zalt von Cristy vnfers herren geburte vierzehenhundert achzig vnd acht jar. —

Archiv Münster. Fascikel 58, No. 13. Von aussen: Pfarr Tietwil 1488: Wessen sich ein kilher zn Tietwil von Seelgeret, bannschätzen vnd ander sachen halben verhalten soll. —

Beleg 78. visirt Münster 14. Juli 1866. H. Wandeler, Gerichtsschreiber. Diese und viele andere Urkunden wurden im Kirchenbauprozesse zwischen Dietwil und Münster aufgelegt als Beleg, und tragen das Datum 14. Juli 1866 H. Wandeler, Gerichtsschreiber. —

Nr. 12.

8. Jänner 1500.

Wir der Schultheis vnd Rätte der Statt lutzern Thünd kund allermengklichen, das vff hüt datum des brieffs vor uns erfchinen find die erbarn vnser lieben vnd getreüwen die kilchenpfleger von Dietwil vnd erclagten sich wie dan ein jetlicher kilcher zu Dietwil von wegen jr kilchen macht vnd gewalt haben zu schätzen win vnd brott vnd alles mäß, die zu Straffen, beßern vnd büffen, die nit recht maß geben vnd mer nement, dan jnen zugehorte, habe ouch ein Hirten vnd Bannwart vber die felder vnd das korn zu besetzen als dan jr Jarzitbuch vßwife, Sye vormalen je welten brucht vnd von alter harkomen, wan ein lüpfriester den win schezte das ein jeder wirt einem lüpfriester von eim Som win zu schezten, zwo maß win zu geben schuldig sien. Da jnen vogt Schürpf als ain tzinggherr Intrag getan vnd den win lassen schezten vnd die nutzung genomen, deshalb jrem lüpfriester vnd der kilchen mergklicher Abbruch beschechen vnd begerten jrn lüpfriester by Iren alten Harkomen, bruch vnd gewonheit lassen zu beliben. Also nach jrem für wenden ouch nach verhorung des jarzitbuch vnd der kuntschaft So haben wir vns daruff zu recht Erkent, das ein jeder lüpfriester nun hiefür zu ewigen ziten nach vßwifung des jarzitbuch vnd der kuntschaft gewalt vnd macht haben sollen win vnd brott zu schezten vnd alles maffes, die zu Straffen vnd püffen, die nit recht mäß geben, vnd mer näment, dan jnen von recht oder gewonheit

zu geharten, ouch die Hirten vnd Banwart vber die felder vnd korn zu befetzen wie das von alterhar komen vnd das jarzitbuch jnhalt vnd das einem jeden lüprieftler von eim jeden Som win zu schetzen, zwo Maß win werden vnd verlangen follen. Des baten die kilchenpfleger vmb ein vrkund, des wir jnen mit vnfer Statt anhangendem Secreten Infigelt geben haben vff Mittwuchen nach der helgen dry kungentag gezalt nach cristi vnfers Herren geburt fünfzechenhundert jar.

Archiv Münster, Fascikel 58, No. 15. Aufschrift von aussen: Von der win Schetzung, der lest Zangg zu Luzern No. 15.

Von der Hand R. Cysats: 1500 das ein lüprieftler zu Tietwyl gwalt habe, Wyn vnd brot ze schetzen, Hirten vnd Bannwarten ze setzen. Ist ein Urkhund herumb von Schultheis vnd Rath der Statt Luzern. Pfarr Dietwil 15. —

Nr. 13.

Zwischen dem 25. und 28. Januar 1330.

Anno Domini 1330 infra octavam S. Agnetis Ego Lütoldus decanus in Dietwil Rector feci et statui vivens et mentis mee compos anniversarium predicte ecclesie: Domini Diethelmi militis de Wolhusen, Waltheri domicelli filii predicti, nobilium, nec non et in remedium mei predicti Lütoldi ac meorum benefactorum de molendino sito in villa Dietwil ac de duabus scoposis pertinentibus ad idem molendinum, quod vulgo Mühligut, de suis vere proprietatis emptis et comparatis a cönobio loco Heremitarum ordinis Sti. Benedicti, ad quos pertinebat jure proprietatis. Ita ut Capellanus Altaris prædictæ capellæ Pantaleonis¹⁾ singulis annis infra octavam Purificationis B. M. V. ministret decano et omnibus suis confratribus refectionem largam et honestam illa die, que sit ipsi convenienter capitulo. Jta ut Domini de capitulo conveniant unanimiter ad celebrandum anniversarium predicti Lütoldi libenter et devote celebrant illa die missas suas, idem predictus Capellanus dare debet eis singulis annis 10 solidos d. monete usualis de rebus

1) Es muss diesem Aktenstück wahrscheinlich der Stiftungsbrief der genannten Pfründe vorangegangen sein, laut dieser Stelle.

ac possessionibus predictis, quos decanus debet dividere pari modo inter celebrantes et non inter alios. Item possessiones in Altpüron dicte Kurzengut reddant annuatim 3 solidos, quos recipere et colligere debet Plebanus eidem ecclesie et si alieni sacerdotes, qui non sunt de capitulo illa die supervenerint et missas suas celebraverint, dividere debet inter eos secundum voluntatem suam ac honestatem, ita ut omnes remunerentur.

Item de rebus meis in Dietwil, quas colunt N. dictus minor in der gassen, Waltherus dictus doni, Ita domina Fuhlbachin que ducunt annuatim 7 Q. avene, que recipere debet plebanus 4, Præbendarius tria, ut visitet sepulchra nostra singulis diebus feriis secundis. Dignus est mercenarius mercede sua. —

Aus einem Manuscript W. Dörflingers im Stiftsarchiv. Es lagen Herren Dörflinger verschiedene Quellen über Dietwil vor, die gegenwärtig verschwunden sind, so z. B. die speziellen Angaben Ludwigs von Lütishofen, die er am Ende seiner Amtsthätigkeit in Dietwil macht. (Seite 119) ganz verschieden von jenen vom Jahre 1422.

Nr. 14.

Chronologische Notizen über Dietwil von 1315—1422, „uß einem alten Pergamentenen Verzeichnuß zogen“, in den Urbar der Pfarrkirche von Dietwil eingetragen folio 15 von der Hand W. Dörflingers, er nennt den Rector Lütoldus statt von Luzern „de Lütishofen“, Dörflinger wollte aus diesem Pfarrer von Luzern einen Lütishofer machen. Wann das von verschiedenen Händen geführte Original verloren ging, wissen wir nicht. Renward Cysat, P. Gall Morel, Lütolf, Dr. Th. v. Liebenau und Dr. Rahn citiren diese Schrift, wir geben hier den Text nach dem Urbar.

Ecclesie rector Lütoldus (de Lütishofen) de Luceria fortis ut Hector Hic turrim, muros reparavit, lumina, libros. —

Sub anno Domini MCCCXV incepta est turris ecclesie istius per Lütoldum Decanum ejusdem ecclesie rectorem natum de Luzeria. —

Sub anno Domini MCCCXVII idem Lütoldus de Luceria pro remedio anime sue, parentum et benefactorum suorum composuit operum Bible testamenta vetus et novum suis sub expensis.

Sub anno Domini MCCCXXII anterior paries Ecclesie Tüttwil decidit die circumcisionis qui per eundem Lütoldum et suos benefactores funditus est eodem anno constructus. —

Jsto die sub anno Domini MCCCXXXIII exusta est Ecclesia Tüttwil et campane ejusdem sunt destructe nec non XI. domos propinquiores Ecclesie et mulier ac unus puer trium annorum, propterea rector, (et) subditi decreverunt simul et semel quod nulla domus de cetero edificanda iuxta seu prope cimiterium causa devitandi. —

Nota quod sub anno MCCCXLVI Dominus Joannes Seiler de Zug rector ecclesie in Düttwil decanus comparavit de propriis rebus minimam campanam pro XXII. lib. zoving. novorum, que continet in pondere tertiam dimidiam centenareum, quod in vulgari vocabulo dicitur centner et XXVI lib. de eere (276 ℥ .) Item suo consilio et auxilio due majores campane sunt comparate, quorum majus continet X centenarias, media vero campana V centen. que simul palsate, faciunt „Semitonum“ — Noverint unversi, quos nosse fuerit oportunum quod ego Vlricus Rector et Decanus huius ecclesie in Düttwil recuperavi maximam huius ecclesie campanam fractam uno cum adiutorio subditorum, que continet in pondere XIII. centen. XXIII. lib. crementorum. Ita factum est sub anno Domini MCCCLV in vigilia Apostolorum Simonis et Iuda. —

Nota Ego Vlricus Rector huius ecclesie reparavi una cum adiutorio subditorum campanam maximam antea fractam que nunc continet XV. Cent. minus VIII lib. Anno Domini MCCCLXIX in die St. Catharine factum est ita et pro expensis subditi dederunt LX lib. et ego XV lib. zovinger. —

In nomine Domini Amen: Bonarum et sacrarum causarum origines sepe promulgende sunt aliis ad divini cultus incitamentum. Hinc est, quod ego Ludwicus de Lüttishoffen nationis de Luceria verus Rector et collator ecclesie in Düttwil chorum iamdicte ecclesie depingere procuravi meis propriis expensis ob laudem et gloriam Dei omnipotentis et Beatissime virginis Marie et sanctorum Apostolorum ibidem pictorum, nec non ob salutem anime mee et omnium antecessorum

meorum et parentum. Insuper contribui quartum denarium omnium expensarum ad picturas in ecclesia factorum et sub porticu Ecclesie non ex debito sed ex gratia et divina inspiratione. Anno Domini MCCCCXXII ipso die St. Martini Episcopi. Trevir crastino die Sancti Alexi confessoris.“

Diese Notizen rühren, wenigstens der Form nach, von drei verschiedenen Händen her. Läge die Originalhandschrift noch vor, so wäre leicht zu entscheiden, wann die einzelnen Eintragungen erfolgt wären. (Siehe Seite 103, 107, 113.)

Nr. 15.

**Freiherren von Grünenberg im Jahrzeitbuch von Dietwil. —
Die drei Grimmen von Grünenberg und die Pfandherren und Vögte von
Rothenburg:**

16. Jänner: Her Berchtold von Grünenberg und Ossanna sin Husfrau. Herr Hans Grim (II.) Ritter, Verena sin Husfrau, (Verena von Hallwil,) Küngold ir Tochter, Her Johans von Hallwil ir Vater, Junker Ernis (Arnold) Hans Grimms Bruder.

5. März: Hemmann Schnabel von Grünenberg, 1398 verkauft er in Melchnau eine Hofstatt samt kleinem Grundstücke der Kirche zu Dietwil.

7. März: Her Ulrich von Grünenberg (um 1305.)

26. März: Herr Heinrich von Grünenberg genannt Marner.

13. April: Junkher Hans Grimm (II.) von G. und Clementa (von Signau) sin Mutter.

Juni 11. Man soll Junkher Werners von G. Jarzit began mit drei Priestern. In der Capel sol man den Priestern ein gut Imbiss geben, steht auf dem Hof Hilferdingen ein Mütt Dinkel und ein Mütt Haber, IIII. Sch. gibt der Kapelle Kaplan.

November 1. Frow Euphemia von Klingenberg war Junker Hans Grimmen (III.) von G. Wirtin.

November 27. Herr Marquart von G. gibt an unser Frauenaltar zwei Acker und eine Matte zu Gundiswil.

Mit der Geschichte des Kantons Luzern sind die beiden Freiherren Petermann und Hemmann von G. aufs innigste ver-

flochten, da sie vor und zur Zeit des Sempacherkrieges Vögte und Pfandherren zu Rothenburg waren, der erstere besass einige Jahre auch die Pfandschaft des Entlebuches. Beide Freiherren wohnten auf der Burg zu Rothenburg, abwechselnd aber auch auf der Burg zu Richensee bei Hitzkirch, die von ihnen den Namen „Grünenberg“ erhielt, diese Burg mag durch Anna von Liela an ihren Gemahl Hemmann von Grünenberg gekommen sein. —

Kuno von G. und Adelheid von Ramstein, Freifrau von Bienzheim sind die Eltern Hans Grimms I. von G. Hans Grimm und sein Bruder Arnold wohnten auf den Gütern ihrer Mutter in der Nähe Basels.¹⁾

Hans Grimm I. und seine Gattin Clementa von Signau haben fünf Söhne: 1 Berchtold, 2 Hans Grimm II, 3. Arnold, 4. Petermann, 5. Heinrich Rudolf, dieser soll im Kampfe gegen die Gugler gefallen sein, wie sein Bruder Peterman. Von diesen fünf Söhnen treten Hans und Petermann am meisten hervor. Der erstere hatte zwei Frauen: Verena von Hallwil, Tochter Johanns, dann in zweiter Ehe eine Tochter Rudolfs von Schönau genannt „Hurus“, er fiel mit diesem in der Schlacht bei Sempach. — Petermann von G. ist schon 1339 verehelicht mit Margaritha von Kien, er war ein hervorragender Ritter, desshalb ist er 1371 der erste der Hauptleute der argauischen Rittergesellschaft „der Sterner“ und von der Herrschaft Oestreich mit der Pfandschaft von Rothenburg belehnt. Petermann hinterlässt zwei Söhne: Hemman und Heinzmann (oder Herrmann und Heinrich), letzterer starb nach dem St. Urbaner-Jahrzeitbuch schon vor 1384, seine Gemahlin ist mir nicht bekannt, nach dem Münstrer Jahrzeitbuch hinterliess er die zwei Söhne Petermann, der früh starb, und Wilhelm von Gr. den letzten seines Stammes.

Ritter Hemann von G. genannt Schnabel, war vermählt mit Anna von Liele, nach dem Tode seines Vaters ist er Pfandherr und Vogt von Rothenburg. Als die Luzerner am

¹⁾ Kopp, eidgen. Bünde V. B. S. 216.

unschuldigen Kindleintag (28. Dezember 1385) Rothenburg überfielen, und es zerstörten, befand er sich mit den Rothenburgern beim Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Rüeggeringen. Ob der Ritter an der Schlacht bei Sempach Teil genommen, wissen wir nicht, doch ist es wahrscheinlich. Die ihm von Oesterreich verliehenen Pfandschaften gingen nach und nach durch Kauf an Luzern über. Hemmann stiftete in St. Urban durch Uebergabe der Kirche samt Widem in Burgrein für sich und die Seinigen schon 1384, in Münster 1400 durch Uebergabe des Pfarrsatzes von Rickenbach, und in Hitzkirch reiche Jahrzeitstiftungen. Ritter Hemmann soll ein Alter von 100 Jahren erreicht haben, und 1421 gestorben sein. Hemmann hatte einen Sohn Petermann, der 1381—1384 Wartner des Stiftes Münster war, aber wieder zurück trat und Ritter wurde, und eine Tochter Margaritha von G. Sie ist 1411—15 Aebtissin in Königsfelden.

Hans Grimm, der bei Sempach fiel, hinterliess einen Sohn Hans Grimm III., der von drei Frauen: Euphemia von Klingenberg, Agnes von Brandis und Anna von Hegendorf nur Töchter hinterliess. Hans Grimm gab seine Zustimmung, als Hemmann den Pfarrsatz von R. an Münster übergab.

Heinzmann von G., der zweite Sohn Petermann's, hinterliess zwei Söhne, von denen der erstere Petermann bald aus den Urkunden verschwindet, während dem der jüngere: Wilhelm v. G. in seiner Zeitgeschichte eine bedeutsame Rolle spielte. Wilhelm von G. war verehelicht mit Brida von Schwarzenburg, er verliess 1439 die Burg seiner Väter und verlegte seinen Sitz nach dem Städtchen Stein, nahm regen Anteil am alten Zürcherkrieg und starb als der letzte männliche Sprosse seines angesehenen Freiherrengeschlechtes im Jahre 1450, er hinterliess eine einzige Tochter, die mit Heinrich von Randegg verehelicht war, aber kinderlos gestorben sein muss, denn das Grünenbergische Erbe kam durch die Erbtöchter Agnes von G. Tochter Hans Grimms III. und der Agnes von Brandis an ihren Gemahl Egbert von Mülinen.

Nach Notizen von F. Fiala, J. Käser, Dr. W. Egb. von Mülinen und den Jahrzeitbüchern von Dietwil, Münster, St. Urban u. Hitzkirch.

Nr. 16.

Der Hof Tannbach, einst in der Pfarrei Grosswangen, jetzt Gais gelegen und sein Hofrecht. —

Am 30. Jänner 1184 übergab der Freiherr Lütold von Wolhusen der Kirche zu Romos seinen Hof in Tannbach, der 8 Malter Korn und Haber zinsete, von diesen 8 Maltern soll ein Malter alljährlich am Charfreitag unter die Armen ausgeteilt werden zu seinem und seiner Eltern Seelgeräte.¹⁾

Im Jahre 1695 schrieb der Stadtschreiber Joh. Balthasar Hartmann einen Urbar über den Hof zu Tannbach und nahm in denselben verschiedene Urkunden und Entscheide auf. Unrichtig datirte er die Vergabung des Hofes mit dem Jahr 1084 statt 1184. Am ersten Sonntag im Mai 1470 verhandeln der Landvogt und die 15 Geschworenen des Landes Entlebuch zu Schüpfen, dass der Pfarrer zu Romos jährlich dieses Malter Korn ausrichten soll, wie es von den Stiftern dieses Gotteshauses geordnet worden. Im Jahre 1649 waren der Hofbesitzer Hans Fischer und der Pfarrer von Romoos Joh. Sidler uneins, wohin der Bodenzins geliefert werden soll. Der Landvogt zu Entlebuch Ludwig Amrhin und der Landvogt zu Ruswil Leopold Feer entscheiden am 6. Juni, dass er in den Speicher von Romos gewährt werden soll, dagegen sollen die Hofbesitzer, weil zu Wangen pfärrig, der Kirchensteuer zu Romos gänglich „entprosten“ sein. Zwei Jahre später entscheiden Schultheiss und Rat, dass der Pfarrer den Lieferanten und ihren Pferden „Fuoter und Maal“ zu geben habe. Da das Hofrecht von Tannbach nirgends veröffentlicht ist, so soll es hier wörtlich folgen:

Hofrecht.

„Undt hat der Höff Tanbach acht Schuopoßen, die gebent Siben Malter bederley Guots gleichvill Haber vnd Korn Guots Subers Mäß vnd fünf Luzerner schilling jerlicher Gült vnd Zinfes. Und find vier schuopoffen vnd gebent dry Malter

¹⁾ Siehe Urkunde abgedruckt bei Neugart Cod. dipl. II. 111, das Original ist jetzt verloren. Kopp II. S. 384.

beiderley guots vnd fünf schilling zins vnd gand hm ab drit halben schilling ab dem weyer, die andern vier chuopoßen, die gebent ouch vier Malter beiderley Guots Haber vnd Korn gleichvil vnd 1 ℥ pfenning zins vnd gaht ihm ab drei schilling zins ab dem Weyer.

Es soll auch jeglich Schuopoßen zuo Tanbach geben zuo faal ein fuoß vnd zuo Ehrfschatz achtzehn angster. Und so es sich begeben, daß wo etwer were, der die Güeter oder Schuopoßen verkauffe, so ist der verkäufer dem kilchherren ein faal verfallen, namlichen von jeder Schuppoßen ein fuoß vnd als vill Schuppoßen einer verkoufft so manchen Faal er schuldig ist.

Vnd welcher die Schuoppoßen kauft hätte vnd druff ziehen wolte, der soll innerthalb Sechs Wochen vnd dryen Tagen von Einem Kilchherren zuo Roomos die selbigen Schuoppoßen Empfachen, wo vern aber daßselbige nit bescheche, daß der Käufer das Lehen jnnerhalb der benanten Zeyt nit empfinde, so ist die Selbige Schuoppoße Einem Kilchherren verfallen, der selbige Sy dan liehen mag welchem er will ohn-verhindert Mengkliches.

Es ist ouch zu wüßen, daß welcher zuo Dambach sitzt vnd wohnhaft ist, der Soll gehn Roomooß kehren, dem Gotteshaus dafelbsten Loben vnd schweren Als Einer so zu Roomooß gefeßen ist das Gottshauß Nutz zu fördern vnd schaden zu wenden ohn all Geferdt, als vill ihm zuo wüßen Seyn mag, wie dann solches von alterher kohmen ist.

Ein kilchherr zuo Roomoos hat ouch zu verlihen das Guot im Holz, (später Neuhaus genannt) glicher weyß als ein Schuopoßen zuo Tannbach, davon soll Ihme jerlichen Ein Malter güts Zins halb Korn halb Haber geben werden vnd welcher die Schuopoßen In hat, der Soll auch dem Gotshauß geloben vnd schwören deß Gotshaus Nutz zuo fördern vnd schaden zu wenden als ein Meyer zu Tanbach“.

Der Hof Tannbach stiess durch die Grundstücke des „Neuhauses an den Widemhof der Kirche zu Grosswangen, Schwanden.“ Im Jahre 1681 nehmen Landvogt und Haupt-

mann Heinrich Göldlin von Tieffenau Namens der Kirche zu Wangen und Zacharias Göldlin, Stiftssekretär, Kirchmeier Hans Kaspar Fischer, und Besitzer des Neuhauses Mathias Fischer eine Bereinigung des Tannbach Hofes und Neuhauses vor. „Das Holzgut, jetzt Gut beim nüwen Haus“ genannt, und unten an dem Schwandenhof liegt, fangt der Teil, in welchem das Haus liegt an oben an dem Thurm in dem Schwandenhof. — Dieser Thurm im Schwandenhof kommt zweimal als Grenzbestimmung vor. Was dieser Thurm für eine Bestimmung hatte und wann er unterging, ist mir unbekannt. —

Verdanke die Mitteilung dieses Urbars Herrn Leo Felber in Wangen.

Nr. 17.

Letztes Pfarrrecht von Dietwil.

Das älteste Pfarrrecht von Dietwil stammt aus den Jahren 1305 und 1306. Dasselbe wurde erneuert 1432, 1488, 1500. Das letzte Pfarrrecht wurde 1598 von Renward Cysat in den Dietwiler Pfarrurbar eingetragen, wir geben diese Rechte in etwas gekürzter Form und heutiger Schreibweise.

1. Der Pfarrer erhält aus dem Jahrzeitbuche (an Geld) VII. Gld. IIII. Sch. VII. Häller.

2. Primizgarben: Jeder, der im ganzen Kirchgang den Zehnten aufstellt, der giebt dem Pfarrer die Primizgarbe. Die nachbenannten Berghöfe geben statt der Garbe ein halb Viertel Korn oder was sie säen: Ruggenstal, Schönothüel, Leimbützen, Gretti, Kälhütten, Wägringen, Palm, Ebersecken, zur Tanne, Aeppenwil, Herpollingen, Goldbach, Ober- und nieder Ludligen, Gibel. — Dafür ist der Leutpriester schuldig, das ewige Licht im Chor zu erhalten, den Choraltar zu bezünden, die Osterkerze zu geben, von einem hl. Kreuztag bis zum andern entweder selbst oder durch einen Kaplan den Wetterseggen zu geben nach der hl. Messe.

In die Primiz gehören ferner: Zu Dietwil sechs Korn- und sechs Haber-Garben, zu Altpüren sechs Korn und sechs

Haber-Garben, und zn Vischbach 12 Korn und 12 Haber-Garben.¹⁾

3. Der Leutpriester hat alle Rechte im Twing: im Felde, Holz, Wunn und Weid wie ein anderer Twingsgenosse, aber er ist kein Twings- noch Vogtrecht, und kein Tagwan schuldig.

4. Pfrundhaus. Sollte das Pfrundhaus durch Brunst oder Unfall zu Grunde gehen, so fällen die Dietwiler das Holz und führen es auf den Platz, laut Brief und Siegel, das Uebrige ist Sache des Pfarrers. So blieb es so lange der Pfarrer Dezimator war, nach der Incorporation 1642 trat das Stift Münster an seine Stelle.

5. Der Zehnt in den Rüttinen, Neubrüchen und Hochwäldern, auch in Vischbach und Altpüren gehören dem Pfarrer.

6. Die Lebendigen Opfer in der Kirche und im Beinhaus nehmen der Sigrist und Pfleger der Bruderschaft St. Sebastians und Eulogius nach altem Brauch, bei dem es bleibt.

7. Nach altem Herkommen gehört von jeder Hochzeit dem Pfarrer vier Maass Wein oder das Geld dafür.

8. Ferner gehören dem Leutpriester die Bannschätze von Feiertagbrüchen und unehelichen Kindern, für jeden Fehler 20 Schwyzerbatzen, von einem unehelichen Kind zweier ledigen Personen halbe Strafe.

9. Der Leutpriester schätzt den Wein im ganzen Twing, und hat zwei Weinschätzer und einen Anbeiler, denen giebt er als Belohnung alle vier Hochzeitlichfest „ein zimlich Morgenbrot“. Von jedem Saum Wein, der im Twing vertrieben wird, gehörten dem Leutpriester zwei Maass, die mag er lassen zusammen kommen, wenn er aber des Weins begert, so soll man denselben sofort geben.

10. Dem Leutpriester gehört der dritte Pfenning aus dem Stocke der Kirche und dem Beinhaus, wie aus dem Becke (Opferschüssel) an Kirchenweihen nnd Kreuzpfennigen, es sollen zwei Schlüssel zum Stocke sein, den einten hat der Kirchmeier, den andern der Leutpriester.

¹⁾ 1811, am 9. Sept. löste Leonz Zeddel mit 100 Fr 8 Baz. 8 Primizgarben ab. Schnyder von Wartensee Stiftssekretär.

11. Was auf die Altäre geopfert wird in Kirche und Beinhaus davon gehören $\frac{2}{3}$ dem Pfarrer und $\frac{1}{3}$ dem Kaplan St. Pantaleons.

12. Dagegen ist der Kaplan zu St. Pantaleon schuldig, wenn es der Pfarrer begert, den dritten Teil der Pfarrei zu versehen, (d. h. die dritte Woche der Pfarrei zu versehen) es sei mit predigen, beichthören, taufen und anderes. Was den Kanzel anbelangt, hat er keine Gewalt ohne eines Leutpriesters Bewilligung. Unser lieben Frauen oder St. Catharinen Kaplan soll im Ueberrock und Stol zum Kirchendienst beiden andern beispringen.

13. Man soll einem Abgestorbeneu über den „Dreissigsten“ aus täglich über das Grab gehen, dafür gibt man als Selgeret wie auch für die Kerzen 20 Schwyzerbatzen, davon gehören dem Kaplan St. Pantaleons 16. Sch., das übrige dem Leutpriester. Wenn man aber nicht über Grab geht, und man von einem Leutpriester Kerzen genommen hat, giebt man nur für Begrebt, Siebent und Dreissigst zu Seelgerät nach altem Brauch 9 Sch. und 2 Pfenning.

14. Es soll auch niemand weder Heu, noch Emd, noch Stroh aus dem Twing hinweg verkaufen. Zehntenstroh und Heu mag man verkaufen wohin man will. (Doch bestund das Zugsrecht, der Twingsgenosse hatte das Vorrecht.

15. Der Leutpriester hat den einen Kirchenschlüssel, der Kirchmeier den andern.

16. Im Jubeljahr, Gemeingebebet, Fronleichnamfest und Ablasswoche, in der grossen Woche bei dem Grab (Charwoche) soll die Kirche die Kerzen geben ohne Kosten des Leutpriesters.

17. Die Kirchgenossen sollen einen Sigristen wählen, der dem Leutpriester und den Kaplänen angenehm und nicht zuwider ist, der Sigrist soll den Dienst selbst tun und nicht durch „Wyb u. Kind“, in ehafter Not u. Leibeskrankheit soll er einen Statthalter stellen, auch soll er 2 habliche Bürgen stellen. —

18. Da die drei Dorfbrunnen in des Pfarrers Husmatten entspringen und zwei Brunnstuben sind, soll das Tünklen durch

die Matten möglichst ohne Schaden des Leutpriesters geschehen.

19. Güter, die in Gülten verschrieben sind, sollen nicht ohne Wissen und Willen der Zinsherren verändert werden.

20. Der Leutpriester hat auch von einigen Gütern den Erschatz zu fordern, die ihm nämlich bodenzinspflichtig sind.¹⁾

21. „Es ist sonst die Tradition der alten, das noch andere meer gewarsaminen vorhanden gsin söllent, die Pfarr und Kilch Tietwil berührende und denen dienstlich, Syen aber durch einen Lüttpriester, so anno 1528 jn dem zwinglischen jnbrechenden Irrthumb appostasirt vnd vom waren catholischen glauben abgefallen, gen Thun jn Berngepiet zogen, enttragen worden syen“.

22. Wann Zinsgülten oder Erschätze abgekauft würden, doch nicht ohne eins Kilchenvogten wissen und willen, so sollen sie wiederum angelegt werden, doch nicht ausserhalb dem Gebiet unserer gnädigen Herren.

23. Würde Jemand Zins und Zehnten nicht ratsamlich (d. h. nicht gereinigt) wahren, das soll man vor den Kilchenvogt bringen, (d. h. vor den Twingherren.)

24. Das gross Gmeinjahrzeit für Stifter und Guttäter antreffend, so findt man Bericht im Kilchenbrief, sind zwei Bruderschaften, die ein zu diesem Jahrzeit, die ander der Kerzen. Das beschach anno 1452. (?)

25. Was aber sonst weiter Brief und Gewarsame der Pfründen zu Dietwil berührt, findt man hinder dem Stift Münster.

26. Erläuterung des Punkten 9: des Weinschätzens halb. In sechs Punkten wird diese Angelegenheit näher bestimmt, es sind Bestimmungen über das Maass und den Ausschank. Der Wirt soll den Schätzern von jedem Fass einen guten Trunk zum Versuchen geben. Jeder Wirt, der anfängt zu wirten, soll wenigstens Wein haben von einer Vesper zur andern. Will ein Wirt den Wein nicht ausschenken, wie er ihm geschätzt wurde, so mag er das Fass verschlagen u. s. w.

Urbar folio 12—20.

¹⁾ Im Urbar sind diese Güter aufgezählt.